

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



SCHRIFTEN ZUR GLAUBENSREFORM
HERAUSGEGEBEN VON HUBERTUS HALBFAS
UND KLAUS-PETER JÖRNS



Weitere Informationen unter
www.glaubensreform.de

BERNHARD
LANG

SCHRIFTEN ZUR GLAUBENSREFORM | BAND 5

JESUS,
DER PHILOSOPH

GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gesellschaft für eine Glaubensreform e.V.

Waldstraße 17
82335 Berg
www.glaubensreform.de

1. Auflage

Copyright © 2015 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlages für externe Links ist stets ausgeschlossen.

Umschlagmotiv: Franz Marc, Roter Hund, 1911, Öl auf Leinwand, © akg-images, Berlin
Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-579-08193-9

www.gtvh.de

INHALT

VORWORT	6
GRUNDANNAHMEN	8
ACHSENZEIT	12
WER WAREN DIE KYNIKER?	15
KYNISCHE PHILOSOPHIE IM ANTIKEN JUDENTUM	20
JESUS UND JOHANNES DER TÄUFER ALS KYNIKER: GIB DEINEN BESITZ AUF!	22
SEI SORGLOS WIE DIE TIERE!	30
DIE »DIATRIBE« – UNTERHALTSAME LAIENBELEHRUNG	34
LIEBE DEINE FEINDE!	39
WO IST JESUS DER KYNISCHEN PHILOSOPHIE BEGEGNET?	43
ZUSAMMENFASSUNG	45
ANMERKUNGEN	47

VORWORT

In Jesus fließen zwei Kulturen zusammen: die traditionelle jüdische Kultur und die praktische Philosophie der hellenistischen Welt. Seine historische Gestalt lässt sich am besten verstehen, wenn wir Jesus als Exponenten sowohl der prophetischen Überlieferung seines Volkes als auch der philosophischen Überlieferung der hellenistischen Welt begreifen. Vielen ist »Jesus der Prophet« vertrauter als »Jesus der Philosoph«. Der nachstehend abgedruckte Vortrag will Jesu philosophisches Gedankengut hervorheben und von seiner Verwurzelung in der Schule der Kyniker – der Schule des Diogenes – her beleuchten. Daraus ergeben sich mannigfache Korrekturen an traditionellen Jesusbildern.

Wichtiger noch scheint mir ein anderer Gewinn: Der philosophische Jesus vermag uns anzusprechen und zu neuem Denken und anderem Verhalten zu bewegen. »Kein Zweifel also«, schreibt der klassische Philologe John Moles, »wie im ersten, so ist auch im einundzwanzigsten Jahrhundert der Kynismus der Ort der Wahl.« Er fügt hinzu: »Von allen heidnischen Philosophien der Antike hat Gott nur eine so gut wie bejaht – den Kynismus.«¹

Naturgemäß kann ein kurzer Vortrag nur einige Beispiele für Jesu Verwurzelung in der antiken Philosophie bieten. Wer sich mit dem Thema näher beschäftigen will, kann auf mein Buch zurückgreifen: *Jesus der Hund. Leben und Lehre eines jüdischen Kynikers* (München 2010).

Berlin, im Juni 2013

Bernhard Lang

GRUNDANNAHMEN

Es ist nicht ganz leicht, über Jesus zu reden oder zu schreiben, wenn alle Zuhörer oder Leser Jesus bereits gut kennen – und vielleicht bereits den Geschmack an dem Thema verloren haben. Aber es ist mindestens ebenso schwierig, über Jesus zu einem Publikum zu sprechen, das nur wenig Kontakt zur christlichen Überlieferung hatte und dementsprechend für das Thema Jesus auch nicht sonderliches Interesse aufbringt. In meiner Lehrtätigkeit hatte ich oft mit Studenten der zweiten Hörergruppe zu tun – vor allem mit Studenten der Literatur, Geschichte oder Philosophie. Für diese Hörer entwickelte ich eine neue Interpretation der Gestalt Jesu. Diese Interpretation sollte ihnen Jesus lebendig vor Augen stellen, ihn interessant und bedeutsam machen, ohne dass auf wissenschaftliche Genauigkeit verzichtet wird.

Meine neue Lesart beruht auf drei Grundannahmen, die ich nun einzeln nenne:

Erstens: Die Theorie der Achsenzeit. Jesus muss nicht nur in seiner eigenen Zeit verstanden werden, in der Zeit um das Jahr 30. Vielmehr

ist er als eine Gestalt darzustellen, die für einen größeren Zeitraum der Menschheitsgeschichte etwas Typisches zum Ausdruck bringt. Dieser größere Zeitraum ist das lange erste Jahrtausend v. Chr., eine Epoche, die der deutsche Philosoph Karl Jaspers als die »Achsenzeit« bezeichnet. Dieser Ausdruck fasst die von Jaspers vorgetragene Deutung der Weltgeschichte zusammen. Die Kultur der Menschheit hat lange zurückreichende und dunkle Anfänge, doch im 1. Jahrtausend können wir eine Beschleunigung der Entwicklung hin zum kritischen Denken beobachten. Kritisches Denken wird innerhalb einer intellektuellen Elite zur Norm. Hebräische Propheten, griechische Philosophen, buddhistische Mönche und konfuzianische Denker treten in Israel, Griechenland, Indien und China auf. Ihr Denken und vor allem die Grundsätze ihres Denkens sind bis heute nicht überholt. Jesus erscheint als Vertreter dieses kreativen Zeitalters und seiner geistigen Revolution.

Zweitens: Die Theorie des hellenistischen Judentums. »Jesus der Jude« ist längst ein Gemeinplatz; Jesus war kein Christ, denn das Christentum hat sich erst auf der Grundlage von Jesu Leben und Wirken gebildet. Oft vergessen wird freilich die Realität des *hellenis-*

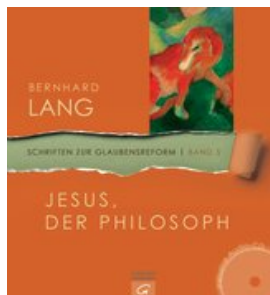
tischen Judentums. Seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. ist das Judentum sowohl in Palästina als auch in der Diaspora in den Einflussbereich der griechischen Kultur eingetreten – es kam in Berührung mit Literatur, Denken, Philosophie und Sprache der Griechen. Zur Zeit Jesu ist das Judentum bereits gründlich hellenisiert, selbst in Kreisen, die traditionelles jüdisches Brauchtum pflegen – arbeitsfreier Sabbat, Verzicht auf Schweinefleisch, Beschneidung der Knaben. Jesus, so mein Argument, gehört nicht einfach zum Judentum, sondern zum *hellenistischen* Judentum. Im hellenistischen Judentum begegneten sich traditionell israelitisches und neues griechisches Kulturgut, um neue, hybride Gebilde hervorzubringen. Beispiel für ein hybrides Gebilde ist das Christentum, das ich als die wichtigste Form begreife, in der das hellenistische Judentum die Zeiten überdauert hat.

Drittens: Die Theorie der beiden Ämter oder Berufe Jesu – das Amt des Propheten und das Amt des Philosophen, das eine dem jüdischen Erbe verpflichtet, das andere dem griechischen Einfluss geschuldet. Fast alles, was das Neue Testament über Jesus berichtet, lässt sich entweder von seinem prophetischen oder von seinem philosophischen Beruf herleiten. Beide soziale Rollen – die des Propheten und

die des Philosophen – lassen sich genauer bestimmen. In seiner prophetischen Tätigkeit greift Jesus auf ein besonderes prophetisches Vorbild zurück: auf das von Elija und Elischa, zwei Propheten, von denen das Alte Testament einen Zyklus von Erzählungen enthält mit Episoden von Konflikt mit der staatlichen Autorität, Verfolgung und Flucht, das Wirken von Wundern, eine Art von Taufe im Jordan, den Begriff der Jüngerschaft und eine Himmelfahrt. Auch das philosophische Wirken Jesu lässt sich genauer bestimmen, denn Jesus folgt einem ganz bestimmten philosophischen Vorbild – dem der kynischen Schule. Er ist ein ferner Schüler des Diogenes.

Natürlich kann ein kurzer Vortrag nicht alle drei Prämissen voll entfalten und in gleicher Weise von der Achsenzeit, dem hellenistischen Judentum und den beiden Rollen Jesu sprechen. Meine Ausführungen werden sich daher auf Jesus den Philosophen beschränken, denn dies ist zweifellos der ungewöhnlichste – und innovative – Aspekt meiner Jesusdeutung.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Bernhard Lang

Jesus, der Philosoph

Mit Audio-CD

Gebundenes Buch, Pappband, 48 Seiten, 15,0 x 16,5 cm

ISBN: 978-3-579-08193-9

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: März 2015

Jesus – ein Anhänger des Diogenes?

Jesus kommt aus zwei Welten: aus der traditionellen jüdischen Kultur und aus der praktischen Philosophie seiner hellenistisch geprägten Wirklichkeit. Sein Weg und sein Wirken lassen sich am besten verstehen, wenn wir Jesus als Exponenten sowohl der prophetischen Überlieferung seines Volkes als auch der philosophischen Überlieferung der hellenistischen Welt begreifen. Dieses Buch hebt Jesu philosophisches Gedankengut hervor und beleuchtet seine Verwurzelung in der Schule der Kyniker – in der Philosophie des Diogenes. Ein philosophischer Jesus vermag uns herauszufordern und zu neuem Denken und anderem Verhalten zu bewegen!